

# Scranton Wochenblatt.

5. Jahrgang.

Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 20. Mai 1869.

No. 20.

**Dr. J. Bodeman,**  
Geb. 1812, in Paderborn, Westphalen.  
In Paderborn war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**Dr. Camill Krejci,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**Dr. Ammann,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**Gustav Habu,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**Chas. Dupont Bred,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**Friedrich Schrader,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**John G. Saylor & Co.,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**John G. Saylor & Co.,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**John G. Saylor & Co.,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**John G. Saylor & Co.,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**John G. Saylor & Co.,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**John G. Saylor & Co.,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**John G. Saylor & Co.,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**John G. Saylor & Co.,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**John G. Saylor & Co.,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**John G. Saylor & Co.,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

**John G. Saylor & Co.,**  
geb. 1812, in Prag.  
In Prag war er 18 Jahre lang  
Physicus, 18 Jahre lang  
Magistratsrath, 18 Jahre lang  
Kreisphysicus, 18 Jahre lang  
in Moskau war er 18 Jahre lang  
Physicus.

## PENNSYLVANIA CENTRAL BAHN, Vittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn, PAN HANDLE ROUTE.

Bermittelte dieser Bahn ersparen Passagiere 10 Stunden Zeit, zwei Wechsel in den Wagen, 160 Meilen nach Cincinnati, 112 Meilen nach St. Louis und 56 Meilen nach Chicago. Die Reisenden können sich für die Fahrt nach St. Louis, Cincinnati, Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia, New-York, New-Orleans, Mobile, New-Orleans, St. Paul, und nach allen Punkten westlich, nordwestlich und südwestlich.

| Drei durchfahrende Züge |              |              |
|-------------------------|--------------|--------------|
| Verlassen               | Ankunft      | Verlassen    |
| Harrisburg              | 12.30 Vorm.  | 12.30 Vorm.  |
| Pittsburg               | 1.15 Nachm.  | 1.15 Nachm.  |
| Cincinnati              | 2.45 Nachm.  | 2.45 Nachm.  |
| St. Louis               | 4.15 Nachm.  | 4.15 Nachm.  |
| Chicago                 | 5.45 Nachm.  | 5.45 Nachm.  |
| St. Paul                | 7.15 Nachm.  | 7.15 Nachm.  |
| New-Orleans             | 8.45 Nachm.  | 8.45 Nachm.  |
| Mobile                  | 10.15 Nachm. | 10.15 Nachm. |
| New-Orleans             | 11.45 Nachm. | 11.45 Nachm. |
| St. Louis               | 1.15 Vorm.   | 1.15 Vorm.   |
| Cincinnati              | 2.45 Vorm.   | 2.45 Vorm.   |
| Pittsburg               | 4.15 Vorm.   | 4.15 Vorm.   |
| Harrisburg              | 5.45 Vorm.   | 5.45 Vorm.   |

Passagiere mit der „Pan Handle Route“ fahren direkt von Harrisburg nach Cincinnati, ohne Wechsel der Wagen, und mit nur einem Wechsel nach Chicago und St. Louis. 150 Pfd. Gepäck frei von Scranton über Vittsburg bis nach St. Louis, Pa., gebührt.

John H. Miller, Agent für den Osten, No. 326 Broadway, New-York City. In Scranton kann man Tickets erhalten bei Dr. C. G. Connor, Office der D. & L. N. W. R. R. in der Wilkes-Barre bei Dr. Taylor, Office der Valley Railway.

**Philipp Robinson,**  
Brauerei und Lagerbier-Salon,  
Cedar Street, Scranton, Pa.  
Bierbrauer im kleinen u. Großen. Importer von Wein, Obst, etc. Importer von Wein, Obst, etc. Importer von Wein, Obst, etc.

**Joseph Ober,**  
321 Penn Avenue, — Fabrikant von  
Blech- und Eisenwaaren,  
Gebäude, Scranton, Pa.  
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von  
Eisen, Stahl, Blech, etc. etc. etc.

**Geo. Sanderson & Co.,**  
Lagerhaus für  
gegenüber dem Whyming Haus,  
Etabliert in 1855.  
Sorgen für die allgemeinen Bankgeschäfte ebenso  
wie jede informirte Bank.

**Scranton Sparkasse.**  
Dieses Institut ist eröffnet in  
No. 309 Lakawanna Avenue,  
(gegenüber der Post).  
Anlagen für die allgemeine Bankgeschäfte ebenso  
wie jede informirte Bank.

**Germanyia**  
Lebens-Vericherungsgesellschaft,  
zu New-York.  
Kapital und Ueberschuß \$ 770,000.00  
Jährliches Einkommen 800,000.00  
Verbindlichkeiten 17,000,000.00

**Brock & King,**  
303 Penn Ave.,  
Familien-  
Groceries & Provisions,  
halten immer vorräthig die beste Auswahl von  
Groceries, Mehl und Butter, deutsche Früchte,  
Aepfel, Rasse, etc. u. s. w. Das deutsche Pu-  
blikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaf-  
te zu bedienen und sich zu überzeugen, daß wir die  
besten Waaren zu dem billigsten Preise verkaufen.  
Inhaber  
Fischer und Kronzer,  
Verkauf von

**Brock & King,**  
303 Penn Ave.,  
Familien-  
Groceries & Provisions,  
halten immer vorräthig die beste Auswahl von  
Groceries, Mehl und Butter, deutsche Früchte,  
Aepfel, Rasse, etc. u. s. w. Das deutsche Pu-  
blikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaf-  
te zu bedienen und sich zu überzeugen, daß wir die  
besten Waaren zu dem billigsten Preise verkaufen.  
Inhaber  
Fischer und Kronzer,  
Verkauf von

**Brock & King,**  
303 Penn Ave.,  
Familien-  
Groceries & Provisions,  
halten immer vorräthig die beste Auswahl von  
Groceries, Mehl und Butter, deutsche Früchte,  
Aepfel, Rasse, etc. u. s. w. Das deutsche Pu-  
blikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaf-  
te zu bedienen und sich zu überzeugen, daß wir die  
besten Waaren zu dem billigsten Preise verkaufen.  
Inhaber  
Fischer und Kronzer,  
Verkauf von

**Brock & King,**  
303 Penn Ave.,  
Familien-  
Groceries & Provisions,  
halten immer vorräthig die beste Auswahl von  
Groceries, Mehl und Butter, deutsche Früchte,  
Aepfel, Rasse, etc. u. s. w. Das deutsche Pu-  
blikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaf-  
te zu bedienen und sich zu überzeugen, daß wir die  
besten Waaren zu dem billigsten Preise verkaufen.  
Inhaber  
Fischer und Kronzer,  
Verkauf von

**Brock & King,**  
303 Penn Ave.,  
Familien-  
Groceries & Provisions,  
halten immer vorräthig die beste Auswahl von  
Groceries, Mehl und Butter, deutsche Früchte,  
Aepfel, Rasse, etc. u. s. w. Das deutsche Pu-  
blikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaf-  
te zu bedienen und sich zu überzeugen, daß wir die  
besten Waaren zu dem billigsten Preise verkaufen.  
Inhaber  
Fischer und Kronzer,  
Verkauf von

**Brock & King,**  
303 Penn Ave.,  
Familien-  
Groceries & Provisions,  
halten immer vorräthig die beste Auswahl von  
Groceries, Mehl und Butter, deutsche Früchte,  
Aepfel, Rasse, etc. u. s. w. Das deutsche Pu-  
blikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaf-  
te zu bedienen und sich zu überzeugen, daß wir die  
besten Waaren zu dem billigsten Preise verkaufen.  
Inhaber  
Fischer und Kronzer,  
Verkauf von

**Geschäfts-Karten.**  
**C. D. Carman,** Händler in  
**VineBrookkohlen**  
Office in No. 109 Penn Avenue,  
Scranton, Pa. 11

**F. D. Collins,**  
Rechts-Anwalt,  
Office, No. 306 Lakawanna Avenue (über dem  
Stor von Gebrüder Dr.)  
Scranton, Pa. 11

**Peter Greter,**  
Haus-, Schild-,  
Fresco- & Ornamental-Maler,  
318 Penn Avenue, Scranton, Pa. 11

**Fred. W. Gunkler,**  
deutscher Advokat u. Rechtsanwalt,  
Office in Duff's Block,  
Lakawanna Avenue, nahe der neuen Brücke,  
Scranton, Pa. 11

**A. C. Konarson,**  
deutscher Uhrmacher & Juwelier,  
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus,  
Scranton, Pa. 11

**Deutsche Apotheke,**  
118 Lakawanna Avenue,  
Schäfer der dem Wyoming Haus,  
H. F. Vohler, 11

**G. Merrifield,**  
Advokat und Sachwalter,  
Office in John Zeidler's neuem Block, Lakawanna Avenue. 11

**Das**  
**Testament des Trödlers.**  
Erzählung aus dem Jahre 1866.  
Von Oswald August König.  
(Fortsetzung und Schluss).

Sie hatten bald das Zimmer der Witwe erreicht, der Notar pochte an die kleine Antwort erfolgte. Aber man hörte keine Klänge und Stühle rücken, verlegene Stimmen flüsterten ihre Anwesenheit nicht mehr. Die Thür war geschlossen, erzwungen konnte man den Eingang nicht. „Was mögen sie vorhaben?“ fragte der Notar. „Hm — ein Brautpaar hinter verschlossenen Thüren, dem guten Ruf der Braut —“

„Ah, das sind andere Pläne, welche diese Leute beschäftigen. Warten Sie, auf die Gefahr hin, daß der Herr Baron seinen ganzen Einfluß auf seine Braut aufbietet, werde ich eine Kriegerlist wagen. Madame, rief er, der Notar Müller aus Breslau wünscht mit Ihnen zu reden, es ist eine eben so dringende, als höchwichtige Angelegenheit, was ihn bewegen hat, die weite Reise zu machen.“

Man hörte drinnen reden, der Baron schien in sehr eindringlichem Tone mit seiner Braut zu sprechen, diese aber die Bedenken desselben nicht gelten zu lassen. Die Thür wurde geöffnet, der Notar trat ein, während der Hauptmann auf der Schwelle des Zimmers stehen blieb.

Der Anblick, welcher sich den Beiden bot, war ein überraschender. Frau Turnstedt und ihr Bräutigam waren festlich gekleidet, auf dem Tische inmitten des Zimmers stand ein Crucifix, zwischen zwei brennenden Kerzen. Auf einem andern Tische sah man alle Vorkehrungen zu einem splendiden Souper unter vier Augen, es lagen nur zwei Couverts auf.

Der Notar ließ seinen Blick rasch durch das Zimmer schweifen, dann näherte er sich dem Baron, dem am Fenster stehend, ihm den Rücken wendend.

„Herr Hugo Sanner, Ihre Rolle ist zu Ende,“ sagte er in sehr ernstem Tone. „Sie werden morgen nach Breslau zurückkehren.“

Der Baron wandte sich um, bleich, mit verklärtem Blick sah Frau Turnstedt zu dem Notar auf.

„Que voulez-vous?“ erwiderte er. „Je ne sais pas.“

„Machen Sie sich nicht lächerlich,“ fiel der Notar ihm schneidend in's Wort. „Früher, als Sie noch mein Schreiber waren, haben Sie oft erklärt, in der französischen Sprache keine Kenntnisse zu besitzen, indeß, wenn Sie auch in sieben Sprachen geläufig mit mir reden wollten, würde diese Waage Sie doch nicht schütten. Sie sind Hugo Sanner und haben die Rolle eines solchen Barons von Sandstein gespielt, die Rolle ist zu Ende.“

macht haben, sind bereits entdeckt. Sie werden dieselben im Justizhause bereuen müssen.“

Das schien der junge Mann nicht erwartet zu haben, man konnte sehr deutlich bemerken, daß diese Anrede ihm die Fassung raubte.

Er sah den Blick seiner Braut mit dem Ausdruck der Angst und fieberhaften Spannung auf sich gerichtet, er las in den strengen Zügen des Notars, daß er keine Schonung erwarten durfte, er bemerkte den Hohn im Gesichte des Hauptmanns. Das Blut schloß ihm in die Wangen und trat wieder zurück, seine Hände ballten sich, seine Augen schloßen Blitze voll boshafter Töde. Hatte sich denn Alles wieder ihn verschoren? Zum zweiten Male fiel ihm diese Frage ein, daß er schon die Hand ausstreckte, um es zu erfassen, sah er es abermals wieder in weite Ferne gerückt.

„Diese Anrede, Herr Notar, ist nicht weiter als eine boshafte Verleumdung,“ sagte er, bebend vor Wuth; „ich habe mich nur des einen Vergehens, einen falschen Namen geführt zu haben, schuldig gemacht, und dieses Vergehen kann ich durch triftige Gründe rechtfertigen.“

Frau Turnstedt hatte sich erhoben, die Komödie, welche am Tage zuvor gespielt worden war, sollte nun ganz zerfallen.

„Dieser Betrag, für den ich keine Entschuldigung, geschweige denn eine Rechtfertigung habe, scheitert uns für immer,“ versetzte sie. „Ich danke Ihnen, Herr Notar, daß Sie mir die Augen über diesen Betrüger geöffnet haben, der mich in namenloses Leid gebracht hätte, wenn Sie nur eine Stunde später gekommen wären.“

Der Baron wollte sich seiner Braut nähern, sie wies ihn abstoßend zurück.

„Ist das Deine Liebe?“ fragte er vorwurfsvoll. „Aber, erinnere Dich —“

„Mein Herr, es ist Ihre Schuld, daß meine Liebe sich in Verachtung umgewandelt hat,“ unterbrach Frau Turnstedt ihn mit schneidender Kälte.

Der Notar hatte sein Portefeuille geöffnet und der Witwe ein bedrucktes Blatt überreicht.

„Lesen Sie,“ sagte er. „Die Breslauer Bekörde verfolgt diesen faulernen Herrn heimlich wegen mehrerer Vergehens, durch die er sich wahrscheinlich die Mittel verschafft, welche er haben mußte, wenn er die Rolle eines Barons spielen wollte. Haben Sie die Güte, die Blöde zu lesen, ich werde einen Kellner beauftragen, die Polizei zu rufen.“

Frau Turnstedt erfüllte dieses Verlangen unverzüglich, ein glühender Haß besaßte sie.

„Sie vermißt es, dem Blick des Hauptmanns zu begegnen, der jetzt Mitleid mit der betrogenen, tiefgekränkten Frau empfindet.“

Der ehemalige Schreiber hatte inzwischen seine Fassung wiedergefunden, er sah, daß Alles verloren war, und er ertug es mit dem Trop eines Verbrechers, der noch immer eine Hinterthüre zu finden hofft, durch welche er entweichen kann.

„Thun Sie, was Sie nicht lassen können,“ sagte er, „es wird Sie gereuen. Ich habe keinen Wechsel gefällig, meine redliche Absicht ist es, die Wechsel, die ich in Course lege, am Verfalltage einzulösen; wenn das Verdict sich daran hindert, so —“

„Verhängen Sie sich nicht hinter unhaltbare Ausflüchte,“ unterbrach ihn der Notar, der inzwischen einen Kellner den Auftrag gegeben hatte, einige Polizeiamte zu holen. „Die Fälligkeit ist erloschen und das Verdict wird Ihnen einige Jahre Zeit geben, das deutsche Wechselrecht gründlich zu studieren.“

Sanner biß sich auf die Lippe, er sah ein, daß er in diesem Streite den Kürzeren zog, und er war zu stolz, um Schonung zu bitten.

„Aber was kümmert die Erbchaft meine Tochter?“

„Fräulein Fanny Mittau ist laut Testament des Erblassers die Universalerbin.“

„Das ist eine Infamie!“ fuhr Frau Turnstedt zornig auf. „Ich werde das Testament anfechten und umstoßen. Eine solche Bestimmung kann vor dem Gesetz nicht gültig sein.“

„Sie ist es Madame, unter den obwaltenden Umständen.“

Der Witwe war plötzlich ein Licht aufgegangen.

Die Forderung Glaser's auf die Verjährung Fanny's, die seinen Andeutungen, welche der Pseudo-Baron ihr bezüglich dieses Punktes gegeben hatte, ließen sie jetzt erkennen, daß es die Absicht dieser beiden gewesen war, sich in den Besitz der Erbchaft zu bringen, das Versteuern die Entdeckung der Witwe gewünscht hätten.

„Ich werde seine Zurechnungsfähigkeit in Frage stellen,“ sagte sie mit wachsender Erregung. „Der alte Mann muß in den letzten Jahren seines Lebens kindisch geworden sein.“

„Reineswegs,“ entgegnete der Notar ruhig. „Hoffung und Inhalt seines Testaments beweisen, daß er einen sehr klaren Verstand besaß. Sie werden wohlthun, das Testament nicht anzufechten, eine Veröffentlichung seines Inhalts könnte Ihnen nicht angenehm sein und Ihre Klage würde abgewiesen werden.“

„Dann muß Fanny Verzicht leisten.“

„Sie wäre thöricht, wenn sie es thäte.“

„Herr Notar, Sie —“

„Madame, ich habe nicht gelernt, Ohren zu dreheln, ich bin ein einfacher, ehrlicher Mann, der so spricht, wie er denkt. Und nach dieser Bemerkung darf ich Ihnen wohl erklären, daß ich den Verstorbenen —“

„Rechen wir ab,“ sagte die Witwe geizig. „Sie ergreifen meine Parthei und wissen doch nicht, was zwischen ihm und mir damals vorgefallen ist. Wenn das Testament nicht angefochten werden kann, so verzichte ich auch darauf, von meiner Tochter das als Almosen zu erbeteln, was von Rechtswegen mein Eigentum ist; ich werde nicht nach Breslau reisen.“

„Madame, erinnern Sie sich meiner Bedingungen,“ warnte der Hauptmann.

Die Witwe warf ihm einen Blick des glühendsten Hasses zu.

„Ich reise nach Wien,“ sagte sie, „vielleicht habe ich die Ehre, Sie dort als Kriegsgefangenen zu begrüßen.“

Die Beamtinnen trafen in diesem Augenblicke ein, der Notar legitimierte sich und begründete seinen Antrag auf Verhaftung des ehemaligen Schreibers durch Vorlegung des Steckbriefes.

„Aber was kümmert die Erbchaft meine Tochter?“

„Fräulein Fanny Mittau ist laut Testament des Erblassers die Universalerbin.“

„Das ist eine Infamie!“ fuhr Frau Turnstedt zornig auf. „Ich werde das Testament anfechten und umstoßen. Eine solche Bestimmung kann vor dem Gesetz nicht gültig sein.“

„Sie ist es Madame, unter den obwaltenden Umständen.“

Der Witwe war plötzlich ein Licht aufgegangen.

Die Forderung Glaser's auf die Verjährung Fanny's, die seinen Andeutungen, welche der Pseudo-Baron ihr bezüglich dieses Punktes gegeben hatte, ließen sie jetzt erkennen, daß es die Absicht dieser beiden gewesen war, sich in den Besitz der Erbchaft zu bringen, das Versteuern die Entdeckung der Witwe gewünscht hätten.

„Ich werde seine Zurechnungsfähigkeit in Frage stellen,“ sagte sie mit wachsender Erregung. „Der alte Mann muß in den letzten Jahren seines Lebens kindisch geworden sein.“

„Reineswegs,“ entgegnete der Notar ruhig. „Hoffung und Inhalt seines Testaments beweisen, daß er einen sehr klaren Verstand besaß. Sie werden wohlthun, das Testament nicht anzufechten, eine Veröffentlichung seines Inhalts könnte Ihnen nicht angenehm sein und Ihre Klage würde abgewiesen werden.“

„Dann muß Fanny Verzicht leisten.“

„Sie wäre thöricht, wenn sie es thäte.“

„Herr Notar, Sie —“

„Madame, ich habe nicht gelernt, Ohren zu dreheln, ich bin ein einfacher, ehrlicher Mann, der so spricht, wie er denkt. Und nach dieser Bemerkung darf ich Ihnen wohl erklären, daß ich den Verstorbenen —“

„Rechen wir ab,“ sagte die Witwe geizig. „Sie ergreifen meine Parthei und wissen doch nicht, was zwischen ihm und mir damals vorgefallen ist. Wenn das Testament nicht angefochten werden kann, so verzichte ich auch darauf, von meiner Tochter das als Almosen zu erbeteln, was von Rechtswegen mein Eigentum ist; ich werde nicht nach Breslau reisen.“

„Madame, erinnern Sie sich meiner Bedingungen,“ warnte der Hauptmann.

Die Witwe warf ihm einen Blick des glühendsten Hasses zu.

„Ich reise nach Wien,“ sagte sie, „vielleicht habe ich die Ehre, Sie dort als Kriegsgefangenen zu begrüßen.“

Die Beamtinnen trafen in diesem Augenblicke ein, der Notar legitimierte sich und begründete seinen Antrag auf Verhaftung des ehemaligen Schreibers durch Vorlegung des Steckbriefes.